

Mustermann AG  
Herr Martin Mustermann  
Musterstrasse  
0000 Musterstadt

St. Gallen, 14. Dezember 2010

Lieber Herr Mustermann

Physik war nie meine Stärke. Ich erinnere mich heute noch mit Schrecken daran, wie man uns Kantischüler mit Begriffen wie Rotationsachse und Trägheitsmomente gequält hat. Und dass ich bei Fragen wie „Wie gross ist der Drehimpuls in (B), wenn sich das Rechteck (A) 3 mal pro Sekunde um  $360^\circ$  dreht?“ immer passen musste.

Trotzdem habe ich registriert, dass die Veränderungsgeschwindigkeit um uns herum in den letzten 12 Monaten besonders gross war. Das Mooresche Gesetz von der jährlichen Verdoppelung der Computerleistung hat sich selbst überholt und die Technologien scheinen aufs Ganze zu gehen: Kaum gab es eine neue iPhone-Version, sprach alle Welt schon von iPod und iPad. Immer mehr Menschen leben in Häusern, die ihre Wohlfühl-daten kennen und wo das Licht auf Zuruf angeht. Und haben Autos, die praktisch von selbst fahren.

Der Sog des Wandels hat unsere ganze Gesellschaft erfasst. Jahrelang war die Zukunftsforschung auf das Phänomen der Individualisierung fixiert. Heute sind Netzwerke der Megatrend. „In“ ist nur, wer sich im Twitter, Facebook, XING etc. mit einem Profil selbst inszeniert. Via Internet weiss man immer, wer sich im Augenblick einen Tee macht und welcher Kollege gerade den Zug verpasst hat. Und man hat die halbe Welt zum Freund: Obwohl ich einen ausgesprochen grossen Freundes- und Bekanntenkreis habe, staune ich immer wieder über die 277 Freunde meiner Tochter Nayla auf Facebook. Und erst recht über die 346 virtuellen Netzkollegen meines Sohnes Milo.

Trotz meiner bescheidenen Physikkenntnisse ist mir nicht entgangen, wie exzessiv der Drehimpuls unseres gesellschaftlichen Standorts zunimmt. Vor einem Jahr haben viele noch die grosse Systemfrage gestellt: Hat die soziale Marktwirtschaft abgewirtschaftet? Lässt sich – gerade in der direkten Demokratie – der skeptische Stimmbürger in seiner kollektiven Befindlichkeit überhaupt noch in sinnvolle Gemeinschaftsprojekte einbinden? Und es hat so ausgesehen, als müssten wir uns auf einen linearen Reputationsverlust der öffentlichen Institutionen und Akteure, der Wissenschaftler, Politiker und Manager einstellen.



Heute, nur 12 Monate später, mischen sich wieder zuversichtliche Töne in die Standortbestimmung. Wie die Erkenntnis, dass die Globalisierung gerade in der Krise besser funktioniert, als erwartet; Die Einsicht, dass Marktwirtschaft nicht nur unsere Gegenwart, sondern auch die Zukunft ist, weil es kein anderes System gibt, das Freiheit und Prosperität gleichzeitig produziert; Und die Feststellung, dass neue gesellschaftliche Milieus die alte Erlebnisgesellschaft abgelöst haben.

Vielleicht haben die Trendforscher wirklich die Nase im Wind, wenn sie von einem Paradigmenwechsel und der Entwicklung zur Verantwortungsgesellschaft sprechen. Von einer Neuorientierung des politischen Gemeinwesens. Vom Verantwortungsprinzip in der Marktwirtschaft Vor allem aber von einer Kultur der Selbstständigkeit und eigenverantwortlichen Lebensführung. Denn mit dem Wandel von der Industriegesellschaft zur modernen Wissensgesellschaft nimmt der Anspruch an die Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen des Einzelnen immer mehr zu.

Beides wird einem nicht in die Wiege gelegt. Als Unternehmer habe ich schon früh lernen müssen, dass man sich im Leben auf seine Gene genauso wenig verlassen kann, wie auf einmal erworbene Diplome. Und diese Erfahrung machen alle Berufsleute. Denn für ein erfolgreiches Leben und eine gut funktionierende Gesellschaft brauchen wir bestimmte Kompetenzen, die man sich nur durch lebenslanges Lernen aneignen kann. Und damit meine ich nicht nur (Fach-) Wissen und berufliche Fertigkeiten, sondern auch Einstellungen und Wertvorstellungen, um sich den anspruchsvollen Herausforderungen unserer komplexen Zeit zu stellen.

Kompetenz ist ein wichtiger Faktor im Hinblick auf die Art und Weise, wie die Menschen mit der Welt zurechtkommen. Und der Schlüssel zur Gestaltung dieser Welt. Es tut allen Branchen und sämtlichen Berufen gut, wenn man die Leute nicht nur mit Fachwissen ausstattet, sondern mit allen Basiskompetenzen infiziert. Denn Fähigkeiten wie Kreativität, Initiative, Selbstvertrauen, Risikobereitschaft, braucht jeder. Nicht nur im Berufsleben, sondern in allen Lebenslagen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass man die Entwicklung dieser Fähigkeiten nicht aufschiebt und erst im Studium oder am Arbeitsplatz fördert, sondern bereits im Schulalter, wo Neugierverhalten, Leistungsbereitschaft und soziale Kompetenz normale Ressourcen sind, über die jeder verfügt.

Aus meiner Sicht muss die antike Weisheit „Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper“ in unserer Situation auf dem Weg von der Dienstleistungs- zur Wissensgesellschaft viel umfassender verstanden werden, als noch vor ein paar Jahren. Ohne soziale, physische und psychische Kompetenz gibt es in einer funktionierenden Verantwortungsgesellschaft für Menschen kein sinnvolles Zusammenleben. Und auch kein eigenständiges Handeln.

In einem HSG-Seminar hat man uns Studenten einmal die Erkenntnis vermittelt, dass man im Leben 20 % fachliche und 80 % menschliche Kompetenz braucht. Ich weiss nicht, ob ich diesem Idealbild entspreche, weil man Kompetenz nicht auf die Waage legen kann. Und ich habe gelernt, dass Kompetenzen kein Mittagsmenü sind, das man sich nach Lust und Laune zusammen stellen kann. Als Chef eines KMUs würde ich deshalb sagen: Erfolg basiert auf Handlungskompetenz. Und die setzt sich zusammen aus so wichtigen Bausteinen wie Fachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale/emotionale Kompetenz, und Persönlichkeitskompetenz.

Zu den unternehmerischen Kompetenzen gehört übrigens auch die Fähigkeit, sich zur richtigen Zeit selbst überflüssig zu machen. Denn ein Unternehmen muss auch ohne seinen Gründer funktionieren. Und die Chefs, die eine Firma um sich selbst herum als Zentrum der Welt aufbauen und sich für unersetzbar halten, scheitern oft an der Nachfolge. Deshalb bin ich froh, dass ich die operative Leitung der XXXX AG schon vor XXX Jahren in die Hände von XXXX gelegt habe. Und ich gebe gern zu, dass er als CEO längst meinen Fusstapfen entwachsen ist und auf dem Weg in die eigene Richtung ein beneidenswertes Tempo vorlegt.

Vielleicht werden Sie jetzt sagen, dass ich die Welt zu sehr durch die unternehmerische Brille sehe. Das ist sicher richtig, weil man nach 35 Jahren an der Unternehmensfront nicht mehr aus seiner Haut kann. Ich denke aber, dass sich viele unternehmerische Kompetenzen auf jeden übertragen lassen und für den Beamten genau so wichtig sind, wie für den Lehrer, den Ingenieur, den Arzt und den Gärtner, der bei mir zu Hause den Kirschlorbeer in Schuss hält. Denn irgendwie sind wir ja alle Unternehmer. Lebens-Unternehmer. Und damit „Bildhauer“ unserer eigenen Lebens- und Laufbahngestaltung.

Umso mehr brauchen wir eine Gesellschaft, in der sich Menschen mit ihren Schlüsselkompetenzen aktiv einbringen. Wir brauchen Institutionen und Unternehmen, die diese Haltung fördern. Eine Politik, die Anreize für die Wende zu einer Gesellschaft von Lebensunternehmern schafft. Und die Einsicht, dass es nicht nur auf fachliche Qualitäten ankommt, sondern immer mehr auf soziale und emotionale Kompetenz. Auf den intelligenten Umgang mit den eigenen Gefühlen. Und auf die Fähigkeit, souverän, einfühlsam, fair und konstruktiv mit seinem Mitmenschen umzugehen.

Beides zahlt sich aus im persönlichen Umfeld. Und erst recht in der Wirtschaft. Denn als Unternehmer weiss ich aus Erfahrung: Die Nachfrage nach „made in Switzerland“ erstreckt sich nicht nur auf die nachhaltige Produkt- und Dienstleistungsqualität, sondern auch auf das dahinter steckende Geheimnis und die damit verbundenen Tugenden und Kompetenzen. Mit diesen Tugenden und Kompetenzen kann jeder einzelne von uns Wellen erzeugen, die Werte schaffen, Menschen beeinflussen und die nachhaltige Nutzung von Ressourcen gewährleisten. Wellen, die besonders hoch schlagen, wenn der Wind übers Wasser bläst. Ganz egal, ob das im Mittelmeer ist oder hier bei uns am Bodensee.

In diesem optimistischen Sinne danke ich Ihnen, lieber Herr Dr. Mustermann, für die angenehme Zusammenarbeit und für Ihr Vertrauen. Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachten, alles Gute für 2011 und freue mich auf die Fortsetzung unserer von Kompetenz und Erfolg getragenen Partnerschaft.

Mit freundlichen Grüßen  
Specimen Solution AG



Ihr Dr. Hanspeter Anonymus  
Präsident und Delegierter des VR